

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft und der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin	IX
Vorwort des Herausgebers und der Verfasser	XI
Einleitung	1
Katalog	9
Textbearbeitungen	25
Löserituale (Texte Nr. 1-21)	25
Amulette zum Schutz des Hauses und seiner Bewohner (Texte Nr. 22-23)	51
Rituale gegen Schadenzauber (Texte Nr. 24-33)	55
Weitere Rituale zur Abwehr von Unheil, Krankheit und Bösem (Texte Nr. 34-51)	79
Heilkundliche Rezepte (Text Nr. 52)	100
Rituale zur Herbeiführung eines Orakelentscheides (Text Nr. 53)	104
»Handerhebungsgebete« und Gebete aus Ritualbeschreibungen (Texte Nr. 54-73)	108
Konkordanzen und Indices	129
Konkordanzen	129
Indices	135
Literaturverzeichnis	163
Keilschriftautographien und Photographien ausgewählter Texte	167

Vorwort des Vorsitzenden der Deutschen Orient-Gesellschaft und der Direktorin des Vorderasiatischen Museums zu Berlin

Unter den noch unveröffentlicht gebliebenen literarischen Keilschrifttexten aus Assur bilden – wie die Sichtung des Inschriftenbestandes durch den Heidelberger Assyriologen Stefan M. Maul ergab – die Werke, welche die Beschwörer zur Erlernung und zur Ausübung ihres Berufes benötigten, die weitaus größte Gruppe. Darunter finden sich sehr viele, leider oft nur schlecht erhaltene Bruchstücke von Ritualbeschreibungen und Gebeten. In dem vierten Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* werden insgesamt 73 dieser Texte vorgelegt.

Prof. Dr. Markus Hilgert
Vorsitzender der *Deutschen Orient-Gesellschaft*

Die *Deutsche Orient-Gesellschaft* und das *Vorderasiatische Museum* sind den Autoren, Stefan M. Maul und Rita Strauß, sowie Daniel Schwemer, der zu dem vierten Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* einen umfangreichen Beitrag geliefert hat, ebenso zu Dank verpflichtet, wie der *Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, die die Edition der literarischen Keilschrifttexte aus Assur so tatkräftig fördert. Unser Dank gilt auch Lilian Balensiefen, die die Druckvorlagen für diesen Band erstellt hat, sowie Federica Lume, die sie dabei unterstützte.

Prof. Dr. B. Salje
Direktorin des *Vorderasiatischen Museums zu Berlin*

Vorwort des Herausgebers und der Verfasser

Werke und Schriften der sog. Beschwörungskunst (*āšipūtu*) bilden bei weitem den größten Teil der unveröffentlicht gebliebenen literarischen Keilschrifttexte aus Assur. Viele dieser im Vorderasiatischen Museum zu Berlin aufbewahrten Schriftzeugnisse blieben vor allem deshalb lange unbeachtet, weil sie stark beschädigt oder in so kleine Tafelscherben zerbrochen sind, daß eine Edition nur schwer zu bewerkstelligen ist.

In der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* ist diesen nur bruchstückhaften und schwer lesbaren Tontafeln eine Folge von Bänden vorbehalten, die den Untertitel *Ritualbeschreibungen und Gebete* trägt. Die Erschließung dieser Textgruppe beginnt mit dem vorliegenden Band aus der Feder von Stefan M. Maul und Rita Strauß.

Im Mittelpunkt stehen dabei zum einen die bislang unveröffentlicht gebliebenen Beschreibungen von »Löseritualen« (*nam-būr-bi*), mit deren Hilfe ein durch ein Vorzeichen angekündigtes Unheil abgewendet werden sollte, noch bevor es spürbare Gestalt angenommen hatte. Einen zweiten Schwerpunkt bildet zum anderen eine kleine Gruppe akkadischer »Handerhebungsgebete«. Außerdem werden weitere Beschreibungen von Ritualen und Therapien zur Abwehr von Unheil, Krankheit und Bösem erstmals zugänglich gemacht. Darunter befinden sich auch einige neu entdeckte Skripte von Ritualen und Beschwörungen gegen SchadENZAUBER.

Der Fund dieser Texte gab den Anlaß dazu, in den vorliegenden Band auch Editionen und Autographien aufzunehmen, die Daniel Schwemer von bereits lange bekannten und veröffentlichten, in Assur gefundenen Textvertretern von *Maqlû* und anderen Ritualen zur Abwehr von SchadENZAUBER angefertigt hatte. So ist ein Nachtrag zum zweiten Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* entstanden. Darin legt Daniel Schwemer nun Editionen und Keilschriftfacsimiles von den *Maqlû*-Tafeln KAR 84 (Text Nr. 24), KAR 240 (Text Nr. 25), KAR 235 (Text Nr. 26) und KAR 268 (Text Nr. 28) sowie von den Ritualbeschreibungen KAR 269 (Text Nr. 29) und KAR 226 (Text Nr. 31) vor. Aus seiner Feder stammen außerdem Edition und Autographie der Ritualbeschreibung VAT 10786 (Text Nr. 30).

Die Keilschriftfacsimiles aller übrigen Texte hat Rita Strauß nach den Originalen angefertigt. Sie erkannte auch mehrere der in diesem Band präsentierten Textzusammenschlüsse. Das Buchmanuskript stammt in der vorliegenden Form von Stefan M. Maul. Er konnte hierfür auf die sehr umfangreichen Vorarbeiten von Rita Strauß zurückgreifen.

In dem Katalog, der den Textbearbeitungen vorangestellt ist, wurde mehr als in den vorangehenden Bänden unserer Reihe darauf geachtet, Angaben über Gliederung und äußere Gestalt der Tontafelmanuskripte zu liefern.

Der vorliegende Band ist der erste in der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts*, der mit einem Glossar versehen ist, das den akkadischen und sumerischen Wortschatz der dort veröffentlichten Texte vollständig erschließt. In diesem Band findet sich darüber hinaus, ebenfalls zum ersten Mal in den *Keilschrifttexten aus Assur literarischen Inhalts*, ein Verzeichnis aller Logogramme, die in den vorgelegten Keilschrifttexten Verwendung fanden. Für die Texte Nr. 24-26 und 28-31 hat Daniel Schwemer diese entsagungsvolle Verzettelungsarbeit geleistet. Wir sind der Überzeugung, daß dank der ausführlichen Indices und Glossare die vorgelegten Texte weit schneller rezipiert werden, als dies ohne entsprechende Angaben der Fall wäre. Aus diesem Grund werden auch die folgenden Bände der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* mit einem Index der Logogramme sowie mit Indices aller akkadischen und sumerischen Wörter versehen sein.

Prof. Dr. Rykle Borger (Göttingen) und Pater Prof. Dr. Werner R. Mayer (Rom) haben das vorliegende Manuskript durchgesehen und uns mit ihren Hinweisen vor manchen Fehlern bewahrt. Beide überließen uns darüber hinaus großzügig Abschriften unveröffentlichter Keilschrifttexte. Prof. Borger gewährte uns Einsicht in seine Abschrift von BM 78432 = Bu 88-5-12, 335, die wir für die Edition von VAT 13854 (Text Nr. 66) nutzen konnten. Pater Mayer half uns sehr mit seiner Partiturnschrift eines »Handerhebungsgebetes« an Madānu (”Madānu I”), die wir für die Edition von VAT 13684+ (Text Nr. 59) verwenden durften. Beiden Gelehrten gilt unser herzlichster Dank.

Für die stetige Unterstützung und die freundliche Aufnahme im *Vorderasiatischen Museum zu Berlin* sind wir dem Kustos der Tontafelsammlung Dr. Joachim Marzahn ebenso zu Dank verpflichtet, wie der Direktorin Prof. Dr. Beate Salje und Dr. Ralf Wartke. Unser Dank gilt nicht zuletzt auch dem Magazinmeister Frank Gaedecke und der Restauratorin Uta von Eickstedt, die vor Ort stets für uns da waren. Herzlich zu danken für ihre wertvolle Arbeit haben wir auch der Photographin unserer Forschungsstelle, Marianne Kosanke.

Der *Deutschen Orient-Gesellschaft* und last but not least der *Heidelberger Akademie der Wissenschaften*, die unsere Arbeit ermöglicht und jederzeit ebenso tatkräftig wie angenehm unbürokratisch unterstützt, gilt unser besonderer Dank!

Es hat sich bewährt, die Druckvorlagen für die Bände der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* in der Heidelberger Forschungsstelle zu erstellen, um auf diese Weise nicht nur den Ladenpreis niedrig zu halten, sondern vor allem auch unnötige Fehler zu vermeiden. Diese Arbeit hat Lilian Balensiefen für den vorliegenden Band übernommen. Sie wurde dabei tatkräftig von Federica Lume unterstützt. Beiden gilt unser herzlicher Dank!

Heidelberg, im Oktober 2010 Stefan M. Maul und Rita Strauß

Einleitung

Ritualbeschreibungen und Gebete aus Assur

Der weitaus größte Teil der unveröffentlicht gebliebenen literarischen Keilschrifttexte aus Assur gehört zu jenen Texten, die professionelle mesopotamische Heiler, die sog. »Beschwörer« (*āšipū* oder *mašmašū*), zur Erlernung und zur Ausübung ihres Berufes benötigten und schon als »Lehrlinge« in jungen Jahren niederzuschreiben begannen.¹ Die ganze Bandbreite dieser Überlieferung führt uns die auch aus Assur bekannte,² auf einen berühmten Gelehrten des zweiten vorchristlichen Jahrtausends zurückgehende Zusammenstellung „der Tontafelserien“ vor Augen, „welche für die Lehre und das Studium (eines *āšipū* bzw. eines *mašmašū*) verbindlich sind.“³ Hierzu zählen z. B. genaue Anleitungen zur Durchführung von Tempeldienst, Festen, Therapien und Ritualen, heilkundliche Texte aller Art sowie zahlreiche Beschwörungen und Gebete in sumerischer und akkadischer Sprache. Ein großer Teil dieser von Generation an Generation weitergegebenen Texte beschreibt, wie der Zorn der Götter besänftigt und mit welchen Mitteln Häuser, Tempel, Paläste und Menschen von dem Zugriff unheilvoller Kräfte befreit, vor üblen Einflüssen geschützt und mit Glück und Segen versehen werden sollten. Die im Alten Orient hoch geachtete, nicht zuletzt auch durch das Schrifttum aus Assur bekannt gewordene mesopotamische »Beschwörungskunst« (*āšipūtu*) hatte nämlich die wichtige Aufgabe zu erfüllen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln Heil und Wohlergehen zu erhalten, drohendes Unheil, Unglück und Krankheit abzuwenden und dauerhaft von Land und Leuten und auch von dem König fernzuhalten.⁴

Nicht wenige der in Assur zu Tage gekommenen, für den Gebrauch des »Beschwörers« bestimmten Skripte wurden schon vor geraumer Zeit von Erich Ebeling, Franz Köcher⁵ und

anderen veröffentlicht. Aus naheliegenden Gründen hatte man sich zunächst den besser erhaltenen Stücken zugewandt. Viele weitere in der Tigrismetropole gefundene Schriftzeugnisse mit Traktaten der »Beschwörungskunst« blieben indes unbeachtet – sei es, weil diese Tontafeln stark beschädigt und deshalb nur schwer lesbar waren, oder weil sich nur so kleine Bruchstücke auffinden ließen, daß eine Edition kaum sinnvoll erschien. Inhalt und Wert solcher Texte erschließen sich selbst dem Fachmann nur langsam und durch stetiges Studium, und erst mit der Zeit gelingt es doch noch immer wieder, durch das Auffinden zusammengehöriger Fragmente größere Textpassagen der Vergessenheit abzugewinnen und auf diese Weise verloren geglaubte Schätze wieder zu heben. So lassen sich mit großer Geduld in manchen Fällen aus vielen kleinen, scheinbar wertlosen Tafelfragmenten sogar mehr oder minder vollständige Tontafeln zusammensetzen (siehe z. B. unten Text Nr. 53).

Die systematische Sichtung der unbeachtet gebliebenen Keilschrifttexte aus Assur, welche im Berliner Vorderasiatischen Museum aufbewahrt werden, erbrachte einen solchen Zuwachs an noch unbekanntem Anleitungen zur Abwehr von Schadenzauber, daß hiermit ein ganzer Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* gefüllt werden konnte.⁶ Von vergleichbarem Umfang sind auch die Handlungsanweisungen für Rituale, die man durchführte, um den von Göttern über einen Menschen verhängten »Bann« (*māmītu*) zu lösen,⁷ für Skripte sumerischer exorzistischer Beschwörungen, die nicht selten mit einer akkadischen Übersetzung versehen sind,⁸ sowie für die bei den Ausgrabungen in Assur gefundenen Handlungsanweisungen für Feste und öffentliche Rituale, welche der König selbst durchzuführen hatte.⁹ Über dies hinaus aber lassen sich trotz aller Erfolge, die beim Auffinden

1 Hierzu siehe S. M. Maul, „Die Tontafelbibliothek aus dem sogenannten »Haus des Beschwörungspriesters«, in: S. M. Maul, N. P. Heeßel (Hrsg.), *Assur-Forschungen*, Wiesbaden 2010, 189-228, vor allem 202ff.

2 Aus dem Bestand der Bibliothek des sog. Hauses des Beschwörungspriesters sind gleich zwei Textvertreter bekannt (KAR 44 = VAT 8275 und ein weiteres noch unveröffentlichtes Exemplar).

3 Die jüngste Bearbeitung des sog. »Leitfadens der Beschwörungskunst« legte M. J. Geller im Jahr 2000 in der Festschrift für W. G. Lambert vor (S. 242-254, Text E); siehe auch C. Jean, SAAS 17 (2006), 62-82 und die Übersetzung von K. Hecker in TUAT NF 4 (2008), 76-79. Zu einem weiteren Textvertreter aus dem seleukidenzeitlichen Uruk siehe E. von Weiher, SpTU V (1998), 20-21 Text Nr. 231.

4 Hierzu vgl. auch C. Jean, SAAS 17 mit weiterführender Literatur.

5 Vor allem in: E. Ebeling, *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* Bd. I, WVDOG 28, Leipzig (1915-)1919; ders., *Keilschrifttexte aus Assur religiösen Inhalts* Bd. II, WVDOG 34, Leipzig (1920-)1923; E. Ebeling,

F. Köcher, *Literarische Keilschrifttexte aus Assur*, Berlin 1953; F. Köcher, *Die Babylonisch-assyrische Medizin in Texten und Untersuchungen*, Band I-VI, Berlin 1963-1980.

6 Daniel Schwemer, *Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber*, KAL 2, Wiesbaden 2007 (siehe auch unten, Texte Nr. 24-33).

7 In den *Keilschrifttexten aus Assur literarischen Inhalts* wird S. M. Maul einen Band mit den Beschreibungen des nam-érim-búr-ru-da genannten Ritualzyklus vorlegen. Zu Ritualen zur Lösung des Banns siehe auch die Beiträge von S. M. Maul, in: H. F. J. Horstmanshoff, M. Stol (Hrsg.), *Magic and Rationality in Ancient Near Eastern and Graeco-Roman Medicine*, Leiden/Boston 2004, 79-95 und in B. Janowski, D. Schwemer (Hrsg.), TUAT NF 5, 135-146.

8 Eine Edition dieser Texte ist für einen der kommenden Bände der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* vorgesehen.

9 Eine Edition dieser Texte ist ebenfalls für einen der kommenden Bände der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* vorgesehen.

zusammengehöriger Tontafelfragmente zu verzeichnen sind,¹⁰ keine weiteren Bände der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* mit nur einer einzigen Textgattung der mesopotamischen »Beschwörungskunst« füllen.

Den vielen weiteren, in der Regel stark beschädigten Tafeln aus Assur, die zur Überlieferung der »Beschwörungskunst« zählen und unveröffentlicht blieben, ist in der Reihe *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* eine Folge von Bänden vorbehalten, die den Titel *Ritualbeschreibungen und Gebete* trägt. In den dort zu veröffentlichenden Tafelbruchstücken bleibt aufgrund ihres nicht selten kläglichen Erhaltungszustandes das Anliegen eines Rituals, eines Bittgebetes oder einer Beschwörung oft unklar, und meist läßt sich dann auch die Gattung des vorliegenden Textes nicht mehr eindeutig bestimmen. Bei Tafelbruchstücken, die ausschließlich Passagen eines Gebetes enthalten, bleibt außerdem strittig, ob der Wortlaut des Gebetes – wie so oft – im Rahmen einer Ritualbeschreibung niedergeschrieben wurde, oder ob das Fragment zu einer Tafel gehört, die lediglich ein Gebet oder eine Sammlung von Gebeten enthielt. Der Titel *Ritualbeschreibungen und Gebete* versucht dieser materialbedingten Unschärfe Rechnung zu tragen.

In dem ersten, hier vorgelegten Band mit Ritualbeschreibungen und Gebeten können immerhin noch zwei größere Textgruppen der »Beschwörungskunst« präsentiert werden. Im Mittelpunkt des vierten Bandes der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* stehen zum einen mehr als zwanzig bislang unveröffentlicht gebliebene Beschreibungen von »Löseritualen« (nam-búr-bi), mit deren Hilfe ein durch ein Vorzeichen angekündigtes Unheil abgewendet werden sollte, noch bevor es spürbare Gestalt angenommen hatte (Texte Nr. 1-21; vgl. auch die Texte Nr. 22-23 und Nr. 67). Die im Jahr 1994 von Stefan M. Maul vorgelegte Edition dieser Texte¹¹ findet hierin eine beachtliche Erweiterung. Zum anderen können zwanzig bisher unpublizierte Fragmente von akkadischen »Handerhebungsgebeten« (šu-íl-lá) und anderen in Ritualbeschreibungen eingefügten Gebeten vorgelegt werden (Texte Nr. 54-73). Der von W. R. Mayer erfaßte Textbestand¹² wird hierdurch abgerundet. In KAL 4 werden darüber hinaus weitere Beschreibungen von Ritualen und Therapien zur Abwehr von Unheil, Krankheit und Bösem erstmals zugänglich gemacht (Texte Nr. 24-52). Darunter befinden sich auch, als Nachtrag zu dem zweiten Band der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts*, weitere Rituale und Beschwörungen gegen Schadenzauber (Texte Nr. 24-33; vgl. auch Text Nr. 38). Die aus neun kleinen Bruchstücken zusammengesetzte Tafel Text Nr. 53 schließlich enthält Anleitungen für ein Orakel, das verspricht, jederzeit schnell, preisgünstig und ohne großen Aufwand feststellen zu können, ob das Anliegen des Fragestellers in der Gunst der Götter steht und in Erfüllung gehen wird oder nicht.

¹⁰ In der Forschungsstelle wurden bisher etwa 250 Textzusammenschlüsse durchgeführt. Hinzu kommt etwa die gleiche Zahl von vermuteten, aber noch nicht überprüften Textzusammenschlüssen und von sog. indirekten Joins.

¹¹ S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung. Eine Untersuchung altorientalischen Denkens anhand der babylonisch-assyrischen Löserituale (Namburbi)*, BaF 18, Mainz 1994.

¹² W. [R.] Mayer, *Untersuchungen zur Formensprache der babylonischen „Gebetsbeschwörungen“*, Studia Pohl, Series Maior 5, Roma 1976 sowie O. Loretz, W. R. Mayer, *Šu-ila-Gebete. Supplement zu L. W. King, Babylonian Magic and Sorcery*, AOAT 34, Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1978.

Die Herkunft der Texte

Die beispiellose, zwölfjährige Odyssee, die den Funden aus Assur beschieden war, bevor diese schließlich im Berliner Vorderasiatischen Museum anlangten,¹³ hatte zur Folge, daß trotz der recht akkuraten Dokumentation der Ausgräber heute für nahezu 2500 der insgesamt etwa 4500 Keilschrifttexte »literarischen Inhalts« die zugehörige Fundnummer verloren ging.¹⁴ Bedauerlicherweise bleibt damit in vielen Fällen die Möglichkeit versperrt, den ursprünglichen Fundort einer Tafel und ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Tontafelsammlung zu ermitteln. Auch in dem vorliegenden Band können für nur 30 von insgesamt 73 edierten Tafeln und Tafelfragmenten Aussagen gemacht werden, die Fundort und Bibliothekszugehörigkeit betreffen.

Ein genaueres Studium der in diesem Band mitgegebenen Indizes führt zu der Erkenntnis, daß es vor allem die mittel- und frühneuassyrischen Schriftstücke sind, für die Fundnummern bzw. Angaben über den jeweiligen Fundort fehlen. Die Erfahrung im Umgang mit den Schriftfunden aus Assur zeigt, daß diese Beobachtung nicht allein für die hier veröffentlichten Texte zutrifft, sondern ganz grundsätzlich für das gesamte in Assur gefundene Corpus der Texte »literarischen Inhalts«. Auch wenn handfeste Beweise kaum erbracht werden können, darf man davon ausgehen, daß der größere Teil dieser nicht mehr lokalisierbaren Funde von mittel- und frühneuassyrischen Tontafeln aus den Ruinen des Assur-Tempels stammt und jenen Tafelgruppen zuzurechnen ist, die O. Pédersen in seinen *Archives and Libraries in the City of Assur* als die Bibliotheken M2 und N1 bezeichnete.¹⁵

Gleich zu Beginn der Ausgrabungen in Assur, nämlich in den Jahren 1904 und 1905, stieß man vor allem im Südwesthof des Assur-Tempels und in dessen unmittelbarem Umfeld auf den größten Teil dieses umfangreichen Tontafelbestandes. Zu dieser Zeit experimentierten Walter Andrae und sein Team noch mit den Dokumentationsmethoden. Erst nach und nach setzte sich die Regel durch, jede einzelne Tontafel mit einer Fundnummer bzw. mit einer Fundnummer und einem zugehörigen Buchstabenindex zu versehen. In der ersten Phase der Ausgrabungen in Assur hatte man sich damit begnügt, die Schachteln, in denen man die Tafeln aufbewahrte, mit der jeweiligen Fundnummer zu versehen oder aber einen Notizzettel mit der Fundnummer in die Schachtel zu legen. Ferner war es vor allem zu Beginn der Grabung üblich, eine einzige Fundnummer für ganze Gruppen von Tontafeln zu vergeben, ohne dabei den einzelnen Tafeln einen Buchstabenindex zuzuteilen.¹⁶ Und so

¹³ Hierzu siehe S. M. Maul, „1903-1914: Assur. Das Herz eines Weltreiches“, in: G. Wilhelm (Hrsg.), *Zwischen Tigris und Nil. 100 Jahre Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Vorderasien und Ägypten*, Mainz 1998, 47-65, besonders S. 65 und ders., *Assur-Forschungen*, 192-194.

¹⁴ Dies betrifft vor allem die nach Berlin gelangten Texte, weit weniger die Tontafeln, die heute in Istanbul aufbewahrt werden. Freilich gelang es dem Herausgeber der *Keilschrifttexte aus Assur literarischen Inhalts* immerhin für einige Hundert dieser Texte, von denen zu Beginn des Forschungsvorhabens lediglich die Museumssignatur bekannt war, mit Hilfe der Grabungsphotographien die zugehörigen Fundnummern wieder ausfindig zu machen.

¹⁵ O. Pedersen, *Archives and Libraries*, Part I, 31-42 (M2) und Part II, 12-28 (N1).

¹⁶ So wurde z. B. im Inventarbuch der Ausgrabung am 4. März 1904 unter der Assur-Fundnummer 1136 der Fund von „ungebr(annten) Thontafeln, c(irca)